

F&PP-MAGAZIN

Mitarbeiter_innenheft des FiPP e.V.
Ausgabe 01-2017



Vorstandsmitglied Jörg Borchardt	3
Empfang für Ehrenamtliche im FiPP e.V.	4
Bärbel und Manfred Thiele - Kita Kühnheimer Weg	6
Friedmar Hellmig - Kita Wirbelwind	8
André Bernhagen - Abenteuerspielplatz und Kinderbauernhof Waslala	10
Lisa Strathausen - Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung KOMPASS	12
Wie gewinne ich Menschen für eine ehrenamtliche Tätigkeit in meiner Einrichtung?	14



Liebe Kolleg_innen,

wir freuen uns, dass wir unser Jubiläumsjahr mit diesem aktuellen FiPP-Magazin ausklingen lassen können. Dieses Heft ist den Ehrenamtlichen gewidmet, die mit viel Herz und Freude die Arbeit in unseren FiPP-Einrichtungen unterstützen. Neben einem Bericht über unseren Empfang für Ehrenamtliche stellen sich fünf Engagierte persönlich vor. Sie stehen exemplarisch für die Vielfalt, denn bei FiPP hat das Ehrenamt viele Gesichter und Facetten. Für uns als Träger und für die Kinder und

Jugendlichen ist dieses Engagement von unschätzbarem Wert.

Dafür danken wir den vielen ehrenamtlich Engagierten herzlich und wünschen viel Spaß bei der Lektüre!

Doreen Sieg
Geschäftsführung

Kornelia Hmielorz
Stellvertr. Geschäftsführung

Vorstandsmitglied Jörg Borchardt

Seit 16 Jahren ist Jörg Borchardt ehrenamtliches Vorstandsmitglied bei FiPP e.V. und stellt sich hier vor:

Ich habe in meinem schon etwas längeren Leben Unterschiedliches gemacht. In jüngeren Jahren war es politische und sozialpädagogische Jugendarbeit (seitdem kenne ich auch Barbara Tennstedt, ebenfalls Vorstandsmitglied und ehemalige Geschäftsführerin von FiPP e.V.). Beruflich habe ich mehr als ein Jahrzehnt als Chemotechniker gearbeitet, ein Studium als Lehrer abgeschlossen, war dann aber in der Weiterbildung von Hochschulabsolventen im Bereich Umweltschutz tätig. Daraus hat sich ergeben, dass ich bei einer der Gesellschaften gearbeitet habe, die für das Land Berlin Förderprogramme bearbeitet hat.

Ich habe einen Sohn und zwei Enkel_innen und bin nunmehr 76 Jahre alt.

Wie kamst du zu FiPP e.V. und wie wurdest du Vorstandsmitglied?

Als ich vor 16 Jahren aufhörte zu arbeiten, ergriff Barbara Tennstedt die Gelegenheit, mich zu fragen, ob ich in den Vorstand kommen würde. Sie war damals noch zusammen mit Doreen Sieg Geschäftsführerin. Wir hatten in all den Jahren davor immer wieder Kontakt, insbesondere auch in der Zeit, in der ich an Förderprogrammen arbeitete.

Welche Ziele und Ideen verbindest du mit deiner Tätigkeit im FiPP-Vorstand?

Mir ist es wichtig, daran mitzuwirken, dass FiPP ein sozialer Träger bleibt und der Geschäftsbetrieb nicht in den Vordergrund gerät. Ich kümmere mich zwar viel um die wirtschaftliche Entwicklung und Stabilität des Vereins, aber stets bedenkend, dass FiPP pädagogische und gesellschaftliche Ziele verfolgt. Es ist mir auch wichtig, dabei die Interessen der Beschäftigten im Auge zu behalten, ich bin nicht umsonst jahrelang Betriebsrat in unterschiedlichen Unternehmen gewesen.

Jörg Borchardt engagiert sich im FiPP auf vielen Ebenen und so kann man ihn u.a. auch im Familiengarten der Villa Lützow in Tiergarten Süd treffen, den er mit aufgebaut hat.



Vorstandsmitglied Jörg Borchardt

Empfang für ehrenamtlich Engagierte im FiPP e.V.

Das Ehrenamt im FiPP ist vielfältig und bunt – so wie der Träger FiPP e.V. selbst. Es reicht von jungen Erwachsenen, die sich in der Kindereinrichtung, in der sie selbst groß wurden, in ihrer Freizeit ehrenamtlich einsetzen, bis zu Menschen im hohen Alter, die sich besonders in unseren FiPP-Kitas tatkräftig und kreativ für die Jüngsten engagieren.

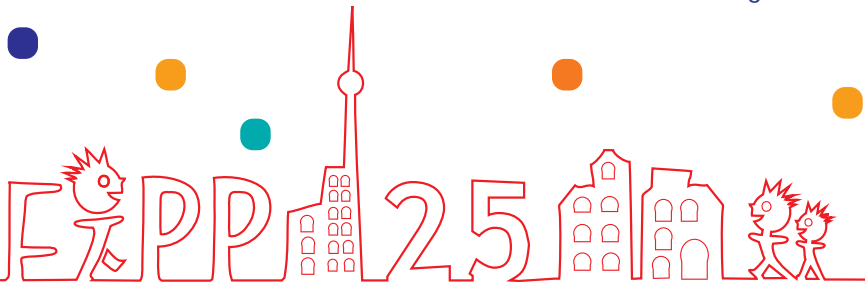
Diese engagierten Berliner_innen waren am 30. Juni 2017 in die Geschäftsstelle in der Sonnenallee 223a zu einem Empfang eingeladen. Auch Mitglieder des Vereins FiPP e.V. sowie einige Vorstandsmitglieder waren dabei. Die Vereinsarbeit ist, auch wenn sie eher im Hintergrund stattfindet und die Arbeit mit den Kindern, Jugendlichen und Familien im Vordergrund steht, eine wichtige Grundlage für die Vielfalt und Lebendigkeit des Trägers FiPP e.V.

Nach einer herzlichen Begrüßung durch Kornelia Hmielorz, stellvertretende Geschäftsführerin, hob Vorstandsmitglied Barbara Tennstedt in ihrer Rede hervor, dass für einen Verein, wie FiPP die ehrenamtlich Engagierten, seine Mitglieder und



FiPP-Mitglied Ludger Pesch und Vorstandsmitglied Barbara Tennstedt am Ehrenamtsbaum

der Vorstand sehr wichtig sind. In einem „Ehrenamtsbaum“ konnte die Vielfalt des ehrenamtlichen Engagements an diesem Nachmittag für alle dargestellt werden. Barbara Tennstedt informierte außerdem darüber, warum die Entscheidung des Bundes-



engagiert für Kinder, Jugendliche, Familien und Nachbarn in ganz Berlin

gerichtshofes (BGH) vom 16. Mai 2017 über die Eintragungsfähigkeit von Kitaver-einen so bedeutsam ist.

In dem Urteil wurde die Anerkennung der Gemeinnützigkeit als der entscheidende Hinweis auf die Eintragungsfähigkeit definiert. Gemeinnützige Vereine können also weiterhin (oder in Berlin wieder) Kitas betreiben. Ein erfreuliches und wegweisendes Urteil, weil damit eine langwierige juristische Ausein- andersetzung zu einem guten Ende gekommen ist.

Darüber hinaus erwartete die, trotz Sturm und Regengüssen in großer Zahl aus allen Ecken der Stadt ange- reisten, Gäste an diesem Nach- mittag ein kulturelles Highlight, ein Auftritt der Improvisationstheater- gruppe „Zuckerschoten“, und eine

Ausstellung über die Vielfalt des Ehrenamts im FiPP - vor allem aber ein reger Austausch und geselliges Beisammensein.

Die Rückmeldungen zu diesem Ehrenamtsempfang waren von vielen Seiten äußerst positiv. Die Wertschät- zung des freiwilligen Engagements wird sowohl durch die Engagierten selbst, als auch durch die Einrich- tungsleiter_innen als sehr wichtig eingeschätzt und die Möglichkeit zum Austausch untereinander wurde ebenfalls sehr positiv bewertet.

Auf den folgenden Seiten stellen fünf Ehrenamtliche in ausführlichen Interviews ihr Engagement in unseren FiPP-Einrichtungen vor.

Für die Förderung aus Mitteln der Stiftung Parität



danken wir herzlich.



Austausch beim Ehrenamtsempfang

Ehrenamt im FiPP e.V.

Bärbel und Manfred Thiele (72) Kita Kühnheimer Weg

Wie lange sind Sie schon ehrenamtlich tätig?

Ich bin seit drei Jahren in der Kita – tätig ist falsch – glücklich.

Wie ist der Kontakt zustande gekommen?

BT: Wir haben eine Kleingarten ganz in der Nähe zur Kita, da sind die Erzieher immer vorbei gelaufen mit den Kindern. Da kamen wir ins Gespräch und die Kinder haben immer gefragt, warum schneiden Sie das und warum machen Sie das? Und dann sagten die Erzieherinnen zu uns, wir wären richtig für die Kita.

Und Sie haben sofort zugesagt?

Nein, wir haben uns das gut überlegt. Wir haben immer mit Menschen gearbeitet, wir hatten lange eine Cafeteria in einem Mittelstufenzentrum, dann in einem Oberstufenzentrum, dann waren wir im Rosenhof, wo viele Senioren waren. Und im Ruhestand haben wir gesagt, uns fehlen eigentlich nur noch die Kleinen. Ich hätte auch im Hospiz arbeiten können, aber das wollte mein Mann nicht so gerne.

Herr Thiele, was machen Sie?

MT: Ich habe mich zu den ganz Kleinen zurückgezogen. Was viel Spaß macht. Da machen wir Spaziergänge durch die Kleingärten. Ich bin auch Handwerker von Beruf. Ich mach alles. Ich habe Schlosser gelernt und Elektro- und Maschinenbau.

In der Kita habe ich zum Beispiel eine Treppe gebaut, damit die Kleinen alleine auf den Wickeltisch kommen. Zuletzt wollte die Kita für jedes Kind ein Blatt an ihrem Lebens-Baum. Dann habe ich 150 Blätter aus Ahornholz ausgesägt.

BT: Wir haben lange überlegt, ob wir uns ehrenamtlich betätigen wollen. Und als wir uns dann durchgerungen haben und in der Kita angerufen haben, da war dann eine Frau Kubizka dran, die sagte: „Ach Sie sind das! Na, auf Sie warten wir schon so lange!“. Und das war so nett, diese Spontantätigkeit, das fanden wir so schön.



Manfred und Bärbel Thiele beim Ehrenamtsempfang

Wie haben Sie Ihren Ruhestand empfunden?

BT: Erst haben wir den Ruhestand genossen. Und dann haben wir festgestellt, ...

MT: ... dass es langweilig ist...

BT: ... und dass man ja ein bisschen was tun könnte. Man hat uns angeboten gegen Entgelt zu arbeiten, aber das wollten wir nicht. Wir wollen frei sein in unserer Entscheidung und wir stellen fest, dass das viel schöner ist. Wir haben feste Tage und wenn wir zusagen, kommen wir auch, aber wenn wir sagen, nächste Woche fahren wir 14 Tage weg, dann ist das auch gut.

MT: Ist zwar traurig für die Kinder, dass sie uns so lange nicht sehen.

Das heißt, eine Entlohnung ist Ihnen nicht wichtig?

BT: Wir haben nichts dagegen, wenn es etwas gäbe, aber auch so ist es schön.

MT: Wir sind doch belohnt, indem wir bei allem mit einbezogen werden, bei Feierlichkeiten werden wir eingeladen. Das ist doch ein Zeichen, dass es anerkannt wird. Und die Kinder, die einen knuddeln, das reicht doch.

Was ist Ihr Tätigkeitsbereich?

MT: Früher habe ich viel mit den Kindern gebastelt. Jeden Freitag gehe ich von halb 10 bis zum Mittagessen in die Kita. Dann bin ich auch beim Mittagessen dabei. Das ist sehr süß, wenn die Kleinen den Reis gleichmäßig über den Tisch verteilen (lacht).

BT: Ich bin immer dienstags da. Dann schnappe ich mir Kinder. Manchmal sind es nur zwei oder drei. Ich lese viel und gerne vor.

Gibt es ein schönes Erlebnis, das Sie teilen möchten?

BT: Ja, es gab ein Schlüsselerlebnis. Ein kleiner Junge, der nicht deutscher Herkunft war, insistierte immer: „Bärbel liest du mir was vor?“. Beim Vorlesen war er so überaus glücklich. Später habe ich Rücksprache mit den Erzieherinnen gehalten und die sagten, ja, die Mama spricht zwar gut Deutsch, aber sie kann nicht lesen. Der Junge wollte aber unbedingt wissen, was in dem Buch steht, und die Mama konnte nicht helfen. Da habe ich bei mir gedacht, „schön, dass du da bist“.

Gibt es etwas, was Sie mitnehmen?

BT: Ganz viel Freude und ganz viel schöne Erlebnisse. Wir hatten im vorigen Jahr einige Freunde verloren, die verstorben sind, aber wenn man zu den Kindern kommt und die kommen angerannt, umarmen dich, und dann sind die Sorgen weg. Das ist etwas, was ganz schön ist für uns.

Finden Sie das Ehrenamt gesellschaftlich ausreichend geachtet?

BT: Viele von unseren Freunden sind immer ganz erstaunt und fragen, wie seid ihr denn darauf gekommen. Dann sagen wir, es gibt doch so viel, wo man sich engagieren kann. Auch bei den Flüchtlingen. Jeder Mensch ist für irgendwas gemacht. In erster Linie sollte doch ein Ehrenamt die Leute glücklich machen, die es machen.

Interview: Tim Zülch, freier Journalist

Ehrenamt im FiPP e.V.

Friedmar Hellmig (72) Kita Wirbelwind

Wie entstand der Kontakt zur Kita?

Ich hole meine Enkel immer mittwochs in der Kita ab und dann habe ich dort das Schild gesehen. „Kleine Forscher“ stand darauf. Ich habe dort nachgefragt und von meiner Fortbildung an der TU erzählt und dann ist das so entstanden. Jeden Monat einmal vormittags war ich dann da.

Was war das für eine Fortbildung?

Da ging es um physikalische und technische Experimente. Was Eltern und Großeltern mit einfachen Mitteln machen können. Das war hochinteressant.

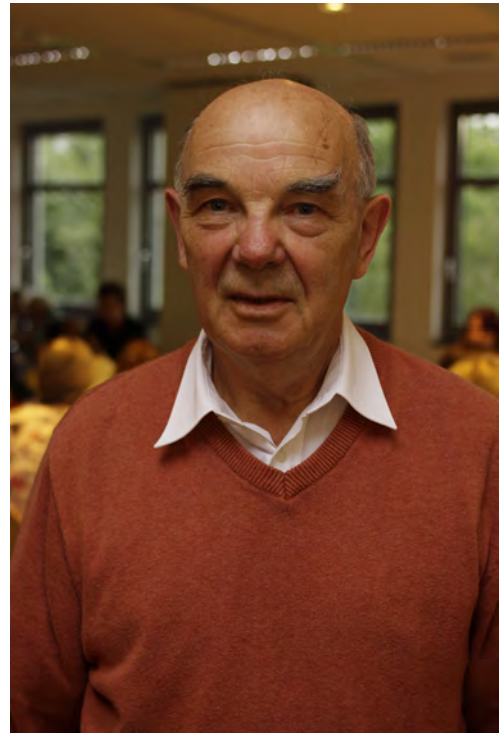
Was ist Ihr Aufgabenbereich?

Das hat sich entwickelt. Am Anfang haben wir kleine Windräder gebaut. Ich habe alles vorbereitet, dass die Kinder das nur noch zusammenstecken und bemalen mussten. Wir haben auch mit Solarzellen gebastelt. Beim Spaziergehen habe ich den Kindern die Solarzellen auf den Dächern gezeigt. Das hat die Kinder sehr begeistert: Wir haben ein Blatt Papier vor das Solarmodul gehalten, dann bleibt der Motor stehen, dann halb drüber gehalten, dann lief der Motor nur. Das ging weiter mit Magneten. Magnetismus sieht man ja nicht, aber trotzdem ist etwas da. Dann haben wir Experimente gemacht mit Eisenspännen auf Papier, da sieht man das Magnetfeld. Dann hatte ich eine Idee: Ich sprühe das Papier mit Haarlack ein, dann bleiben die Metallspäne kleben. Das konnte man sich

als Bild aufhängen.

Das hört sich sehr aufwändig an?

Klar, der Aufwand ist schon da. Aber ich habe mal Möbeltischler gelernt und habe eine kleine Werkstatt. Da habe ich Maschinen, da geht es schneller das vorzubereiten, nicht alles einzeln, sondern quasi Kleinserie. Man kann die Experimente nicht zu lang hinziehen. 20 Minuten, halbe Stunde haben die Kinder Lust, dann muss Schluss sein und beim nächsten Mal machen wir weiter.



Friedmar Hellmig

Wie kamen Sie auf die Idee, sich ehrenamtlich zu betätigen?

Ich bin seit 2009 Rentner. Ich merkte, ich muss was tun, ich muss was machen. Ich bastele gerne in meiner Werkstatt. Mit den Kindern macht das richtig Spaß, weil die wollen dann ja auch wissen, was dahinter steckt.

Was bedeutet Ehrenamt für Sie?

Es ist schon schön jemandem zu helfen und ihn zu unterstützen und die Erfahrungen, die man gesammelt hat, weiterzugeben. Aber in einer Art, die auch verstanden wird. Es nützt nichts mit Formeln und wissenschaftlichen Texten. Man muss es so machen, dass die Kinder das verstehen.

Braucht es mehr gesellschaftliche Anerkennung?

Ich denke, manche trauen sich auch nicht, sowas zu machen. Aber bei Bekannten bekomme ich auch Anerkennung für meine Arbeit.

Teilen Sie einen besonders schönen Moment mit uns?

Wir haben mal eine richtig hohe Weihnachtspyramide mit Kerzen gebaut. Die habe ich vorher ausgesägt. Mit Flügeln und Figuren. Die Kinder haben die Pyramide bemalt und dann zusammengesetzt. Und sie hat sich wirklich gedreht. Dann war natürlich die Frage, warum es sich dreht und je nachdem, wie man die Flügel stellt, dreht sie sich links- oder rechtsrum. Die wird jedes Jahr wieder aufgebaut.



Interview: Tim Zülch, freier Journalist

Experimentieren mit Opa Hellmig

Ehrenamt im FIPP e.V.

André Bernhagen (52) Abenteuerspielplatz und Kinderbauernhof Waslala

Was ist Ihr Aufgabenbereich?

Seit 5 Jahren mache ich eigentlich fast alles - vor allem Kochen und Backen. Meinen André-Waslala-Kuchen essen die Kinder sehr, sehr gerne. Das ist ein Streuselkuchen mit Pudding und Äpfeln. Davon konnte ich einmal vier Bleche backen.

Wie sehen Ihre Arbeitszeiten aus?

Montags bin ich zur Teamsitzung, danach gehe ich wieder nach Hause. Ansonsten komme ich täglich um 17 Uhr und abends mache ich meine Runde. Jetzt am Wochenende helfe

ich mal aus beim Fütterdienst. Beim Familiensamstag helfe ich mit. Im Winter gehe ich um 21 Uhr hin, mache den Geschirrspüler aus und füttere das Pferd. Und schaue nach dem Rechten.

Wie kamen Sie in Kontakt mit Waslala?

Ich komme von Gleisbau, Straßenbahnschienen. Ja, schwere Arbeit. Hätte ich nicht machen dürfen, der letzte Wirbel ist nicht richtig zusammengewachsen. Körperlich ist es vorbei. Ich sollte mich vom Jobcenter aus bei den Sternenfischern melden, die betreuen Ehrenamtliche. Ich habe dann eine Schulung gemacht zum pädagogischen Assistenten in der Waldschule Plänterwald. Dann haben die gesagt, ich könne beim Waslala vorbeigehen, das ist ja nur fünf Minuten von mir zu Hause.

Was bedeutet die Arbeit für Sie?

Das ist sehr, sehr wichtig, weil die Kinder bei uns sind und nicht auf der Straße. Ich bin ja seit 1999 zu Hause. Ich möchte nicht auf dem Sofa rumsitzen und verblöden. Hier habe ich eine sinnvolle Beschäftigung.

Hat ehrenamtliches Engagement gesellschaftlich die Anerkennung, die es verdient?

Ich habe nur zwei Sachen, die ich mir wünsche: Einmal auf dem Pferd Pitu sitzen und einen Arbeitsvertrag von hier. Und wenn es drei Tage sind. Und die restliche Zeit mache ich ehrenamtlich. Ich kriege zwar viel Anerkennung von den Kindern und auch von den Eltern, aber es wäre ein anderes



André Bernhagen kocht

Gefühl.

Teilen Sie einen besonders schönen Moment mit uns?

Ich erinnere mich an die Abstimmung zur Kiezkasse. Wir hatten eine Honigschleuder gebraucht. Da musste ich vorne Sprechen. Da war ich stolz. Das war toll.

Und einmal, da war ich abends auf dem Waslala. Dann war jemand Fremdes am Tor und Pitu - das große Pferd - hat sich vor mich gestellt. Der hat mich also beschützt. Dazu habe ich auch eine Fachfrau gefragt. Die sagte, ja, das kann sein.

Gibt es noch etwas, das Sie gerne loswerden wollen?

Was mir ein Anliegen ist: Wenn wir mal einen Bauer finden, der unseren Tiermist kostenlos abholt, das würde uns sehr helfen. Das Mistschaufeln bindet immer so viel Energie. Wenn man sie dafür nicht braucht kann man mehr für die Kinder machen.

Interview: Tim Zülch, freier Journalist



Ehrenamtliche vom ASP Waslala

Ehrenamt im FiPP e.V.

Lisa Strathausen (72) Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung KOMPASS

Wie kamen Sie zur ehrenamtlichen Arbeit?

Ich arbeite schon 20 Jahre ehrenamtlich. Ich begann in Hellersdorf im Stadtteiltreff und im Jugendclub. Damals wurden die ersten Migranten und Flüchtlingskinder aufgenommen. Ich war Lehrerin und früher oft mit den Schülern im Jugendclub gewesen. Dann, nach einem schweren Unfall, bin ich erwerbsunfähig geworden. Das Engagement war für mich eine Möglichkeit, wieder zurück in den Beruf zu kommen. Das hat mich wieder unheimlich aufgebaut. Jetzt freue mich über jeden Tag, den ich mit Kindern verbringen kann.



Lisa Strathausen beim Ehrenamtsempfang

Was ist Ihr Aufgabenbereich?

Ich mache lebensnahen Unterricht. Das heißt, ich bin mit den Kindern spazieren gegangen und wir haben festgestellt, dass es viele Bäume gibt, die den Artikel „die“ haben. Die Kinder hatten große Schwierigkeiten mit den Artikeln.

Wir haben auch Wiesenkräuter gesammelt und Salate damit gemacht. Lebensnahes Lernen prägt sich viel besser ein. Es gibt einige Schüler, die jetzt das Sartre-Gymnasium besuchen können, weil sie diese Nachhilfe in Deutsch hatten. Grammatik ist die Basis, denke ich.

Manchmal arbeite ich auch hier im Kompass im Garten und unterhalte mich mit Kindern oder bin bei vielen Veranstaltungen dabei. Dann setze ich mich hin und male und dann kommen die Kinder und staunen und ich sage, „das kannst du auch, setz dich hin, ich zeig dir das“. Ich habe Zeit, ich höre zu, und das haben viele Kinder im Elternhaus nicht.

Wie sehen Sie die gesamtgesellschaftliche Anerkennung des Ehrenamtes?

Wissen Sie, ich bin auch ein ehrgeiziger Mensch, ich bereite mich für jede Stunde vor. Ich gehe genau aufs Kind ein, was kann es, was kann es noch nicht. Das müsste anerkannt werden. Die ehrenamtliche Arbeit macht Spaß. Aber wenn man es 20 Jahre gemacht hat, ist etwas Anerkennung schön.



KOMPASS

Im Roten Rathaus bin ich schon ausgezeichnet worden. Und in Hellersdorf bin ich vom Bürgermeister ausgezeichnet worden. Ich bekam eine Jahreskarte für die Gärten der Welt. Darüber habe ich mich wahnsinnig gefreut, das ist sehr schön.

Teilen Sie ein schönes Erlebnis mit uns?

Vor ein paar Monaten hat es bei mir geklingelt. Da stand ein junger Mann

vor der Tür und sagte: „Lisa, kennst du mich noch?“ Ich fragte: „Was machst du jetzt?“. und er sagte: „Du, ich bin Tischler und es gefällt mir so super und ich habe eine kleine Tochter, die stelle ich dir das nächste Mal vor“. Er sagte, es sei damals seine schönste Zeit gewesen. Na, wenn man so ein Feedback bekommt

Interview: Tim Zülch, freier Journalist



engagiert für Kinder, Jugendliche, Familien und Nachbarn in ganz Berlin

Information

Wie gewinne ich Menschen für eine ehrenamtliche Tätigkeit in meiner Einrichtung?

Es gibt viele Wege, wie Menschen zu ihrem Ehrenamt kommen, das zeigen die Beispiele hier in unserem Heft. Über den persönlichen Kontakt hinaus gibt es weitere Möglichkeiten, freiwillige Unterstützer_innen zu finden:

Stiftung Gute Tat

Die Stiftung Gute Tat Berlin hilft bei der Vermittlung zwischen sozialen Organisationen und potenziellen Freiwilligen. Ob Freiwilligentag, Firmenevent oder Bau eines Gartenhäuschens als einmaliges Handwerker_innenprojekt bis hin zu regelmäßigem Engagement: das Projekt in der Projektbörse online stellen und die Stiftung Gute Tat vermittelt Freiwillige, die sich dafür engagieren wollen.
<https://www.gute-tat.de/fuer-soziale-organisationen/ehrenamtliche-finden/>

Viele Berliner Bezirke haben **lokale Freiwilligenagenturen**, die engagierte Menschen an regionale, soziale Organisationen vermitteln. Informationen darüber erhält man zum Beispiel über die Landesfreiwilligenagentur Berlin LAGFA.

Aktionstage, Unternehmenspartnerschaften ...

Wird für ein größeres Projekt „Mentorpower“ benötigt? Hier kann UPJ (Unternehmen Partner der Jugend) oder die Freiwilligenplattform vostel.de bei der Vermittlung von zum Beispiel Firmeneinsatztagen helfen:

Vostel.de möchte es jedem ermöglichen, sich einfach und wirkungsvoll zu engagieren - unabhängig von Zeitbudget, Sprachkenntnissen oder Vorkenntnissen. Hierfür werden auf vostel.de soziale, ökologische und kulturelle Projekte in Berlin und München veröffentlicht, für die sich interessierte Freiwillige unkompliziert anmelden können. Darüber hinaus organisiert und begleitet [vostel](http://vostel.de) Freiwilligeneinsätze und -events für Unternehmensmitarbeiter_innen.



[booking.com](https://www.booking.com) beim Einsatz auf dem ASP Waslala

Die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit im FIPP unterstützt euch gerne bei euren Vorhaben, in der Kontaktaufnahme und der Projektskizzierung.







Berliner FreiwilligenPass

Alle Menschen ab 12 Jahren können einen Antrag auf Ausstellung eines solchen Passes stellen, wenn sie sich in einem oder mehreren Projekten durchgängig 200 Stunden freiwillig bürgerschaftlich oder ehrenamtlich in Berlin engagiert haben.

FIPP e.V. kann den Berliner Freiwilligenpass für die ehrenamtlich Tätigen im FIPP als Organisation selbst ausstellen.

Darüber hinaus können Sachmittel für ein Projekt der ehrenamtlich Engagierten beantragt werden.

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen stellt über die Berliner Bezirke sogenannte FEIN Mittel zur Verfügung. Gefördert werden Maßnahmen zur Verbesserung der öffentlichen Infrastruktur in Eigenleistung, z.B. Farben für Renovierungen, Pflanzungen oder Maßnahmen für eine saubere Stadt bezogen auf folgende Einrichtungen und Anlagen:

-  Schulen einschließlich Horte
-  Kindertagesstätten
-  Begegnungsstätten und Nachbarschaftsheimen
-  Sonstige soziale Einrichtungen
-  Grünanlagen
-  Öffentliche oder öffentlich zugängliche Straßen und Plätze

Antragsberechtigt sind Bewohnerinnen und Bewohner sowie gesellschaftliche Initiativen, die nicht gewinnorientiert arbeiten und die Vorhaben außerhalb der für das Programm Soziale Stadt festgesetzten Gebiete durchführen wollen.

Für Unterstützung beim Antragen wendet euch an tine.zuelch@fippev.de.

Aktuelles aus dem Betriebsrat

Liebe Kolleg_innen,

am 10. Oktober 2017 konnte der Gesamtbetriebsrat nicht nur rund 50 Delegierte aus den Einrichtungen in der Geschäftsstelle begrüßen, sondern auch die 800. Mitarbeiterin im FiPP e.V. - Herzlich Willkommen Juliane Grafe! Nach einer Dia-Show mit dem „Best-Of“ des Jahres aus euren Einrichtungen, begrüßte Betriebsratsmitglied Sascha Schulz die Gäste und führte kurzweilig durch den Nachmittag. Mit dem Tätigkeitsbericht ging es weiter - Sabine Golz, Vorsitzende des Betriebsrates, bot Fakten und Zahlen zur Arbeit im letzten Jahr. Doreen Sieg, Geschäftsführerin, und Janina Krieblin, Personalleitung, erläuterten die aktuelle Wirtschaftlichkeit des Trägers und Aktuelles aus der Personalabteilung zum Schwerpunkt Mitarbeitergewinnung. Ein Gruß des Vorstandes, der leider verhindert war, fehlte natürlich nicht.

Wir als Betriebsrat nutzten euer Interesse an diesem Nachmittag, um auf die Betriebsratswahl am 1. März 2018 hinzuweisen. Wer sich aktiv an der Mitarbeiter_innenvertretung beteiligen möchte oder Fragen hat, meldet sich einfach bei uns unter: betriebsrat@fippev.de oder schaut genau auf den Umschlag seiner letzten Gehaltsabrechnung.

Termin zum Vormerken:
nächste Gesamtbetriebsratsversammlung am 25. September 2018

Im Namen des Betriebsrats
Peer Falk und Sascha Schulz

